

SURSEE | Künstler Elias Zürcher begeistert die Bevölkerung mit seiner Kunst im Münsterkreisel

Die Geschichte der Kreisel-Gans

Der Münsterkreisel in Sursee – 2015 gebaut um den Verkehr zu steuern und zu entlasten. Gebaut? Nein, fertig errichtet ist er auch vier Jahre später noch immer nicht. Rot-weisse Plastik-Poller zieren seit jeher den Kreisel. Tagtäglich queren den Münsterkreisel tausende Fahrzeuge und Passanten.

Elias Zürcher fährt regelmässig mit dem Velo zur Arbeit. Dem jungen Künstler, geboren und aufgewachsen in Sursee, ist der kahle Anblick schon länger ins Auge gestochen. «Ich habe den leeren Kreisel gesehen und mich gefragt: Hat man kein Geld für den Kreisel?»

Schnell kam der Künstler auf die Gans – Symbol und Identifikationsfigur von Sursee. «Das wird bestimmt ein paar Leute zum Schmunzeln bringen», dachte sich der heute 26-Jährige. Drei Wochen vor dem 1. Mai 2017 begann er eine Gans aus Holz zu bauen. Bei der Bearbeitung entstand der Text «Gans herzlich willkommen in Sursee». Mit der Hilfe von Kollegen und Familie wurde die Gans in der Nacht auf den 1. Mai platziert. «Die Aktion mitten in der Nacht war Nervenzickel und hat uns sehr viel Freude bereitet», erinnert er sich.

«Ein Lächeln auf die Lippen zaubern»

Die Aktion blieb nicht lange unbeachtet. Drei Tage später erschien bereits ein Artikel in der «Surseer Woche». Der Text lautete sinngemäss: «Der Macher der Gans ist unbekannt, melden Sie sich bei uns.» Zürcher dachte: «Es ist cool, wenn die Leute nicht wissen, von wem die Gans ist und rätseln.» Von Mund zu Mund wurde dann bekannt, wer der Initiator war. Wenig später meldete sich Zürcher bei der Zeitung. Bei der Stadtverwaltung Sursee kam die Kunst gut an. Und das Echo aus der Bevölkerung war riesig. «Die Reaktionen der Leute freuten mich sehr. Es ist mir offenbar gelungen, den Menschen ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern.» Die Gans blieb bis November auf dem Münsterkreisel installiert. Erst vor der Gansabbau entfernte Zürcher die Gans wieder und schrieb: «Ich bin abgehauen».

Jedes Jahr erscheint für die Gansabbau ein Gästebuch. Die Stadt hatte ihn eingeladen, die Künstlerseite zu gestalten. «Mit dieser Anfrage habe ich gespürt, dass meine Aktion akzeptiert wird und viele erfreut.» Dies war für ihn eine grosse Motivation, weiterzumachen. Nachdem die Gans wieder zurückkehrte, platzierte Zürcher an Weihnachten 2017 einen Tannenbaum, dazu hängte er der Gans eine Laterne in den Schnabel. Am Dreikönigstag setzte er ihr eine Krone auf, im Frühling erlaubte sich jemand Fremdes einen Spass und hängte der Gans einen Damen-Stip in den Schnabel.

Immer wieder erhält Elias Zürcher Post. Leute bedanken sich für den tolen Kreisel. «Sozusagen Fanpost», freut er sich. Hin und wieder sei auch ein kleiner Batzen dabei. Für die Ostern 2018 heckte er wieder etwas aus: Er platzierte Anfang April ein grosses Ei. So war es naheliegend, dass nach einem Monat Brutzeit sechs kleine Gänse «schlüpfen». Der Künstler ist ehemaliger Leiter der Jungwacht Sursee, und mit Hilfe einiger Mitglieder platzierte er wiederum in einer Nacht und Nebelaktion sechs Gänse auf dem Kreisel. «Auch das war eine turbulente Aktion.»

Bis im September wollte Zürcher die Gänse stehen lassen. Wenige Tage vor seinem Vorhaben, die Gänse zu entfernen, bekam er einen Anruf vom



Künstler Elias Zürcher im Surseer Münsterkreisel.

SIMON WESPI

Bootskontrollleur, der mitteilte: «Ich habe eine Gans im Sempachersee gefunden, du bist doch der Ganskünstler.» Darauf antwortete Zürcher: «Das kann nicht sein, meine stehen im Kreisel.» Doch tatsächlich hatte sich wieder jemand einen Scherz erlaubt. Der Bootskontrollleur dachte, ich hätte die Gans absichtlich im See versenkt. Im Nachhinein erfuhr Zürcher, dass die Gans auf dem Sprungturm im Strandbad gestanden hatte. Offenbar über eine Woche lang, danach wurde sie wohl vom Wind in den See geweht, mutmassiert er.

Seit Oktober 2018 steht auf dem Münsterkreisel ein Liegestuhl mit einem Sonnenschirm. Dazu der Spruch: «Wir sind in den Sonnenferien». Damit macht Zürcher eine Anspielung auf die Gansabbau. Denn die Geschichte besagt, dass Gänse vor der Sonne flüchten. Früher war eine Gans ein wertvolles Tier. Damit konnte man die Steuern bezahlen. Die Sonne ist schuld, dass Gänse geschlachtet werden. Der Sommer ging vorbei, die Sonne verschwand, der Winter brach ein und der Zahltag stand an. Die Gänse wurden geschlachtet, damit man genügend Nahrung für den Winter hatte. Deshalb findet die Gansabbau im November statt.

Interaktion mit den Leuten

Im Frühjahr dieses Jahres setzte Zürcher eine kleine Gans in den Liegestuhl und beschriftete sie mit «Gans Geil». An Ostern wurde die Gans aus dem Kreisel entfernt und vor die Stiftung Brändli, gleich nebenan, gestellt. Wie die Gans dahin kam, wisse er nicht. «Klar ist, die Gans ist schwer, es müssen mindestens vier Personen gewesen sein», sagt Zürcher. Er startete eine Interaktion mit den Leuten, indem er eine Tafel mit der Beschriftung «Fuchs du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her» stellte. «Ich wollte die Leute animieren, die Gans selber zurückzustellen.» Erfolgrlos – nach drei Wochen brachte er sie selber zurück.



Vor Ostern 2018 stellte Zürcher ein grosses Ei in den Kreisel...

ZVG



...einen Monat später «schlüpfen» dort sechs Gänse.

ZVG

Inzwischen steht im Museum KKL B eine Gans aus dem Kreisel, und auch eine Gönnerschaft wurde gegründet. Künstler Wetz, Initiator der Gönnerschaft, und unter anderem auch Stadtpräsident Beat Leu gehören zu den Gönnern. Zürcher freut sich über jeden Zustupf, betont aber: «Ich möchte den Leuten eine Freude machen, das ist mir viel wichtiger als das Geld.»

Momentan besucht Elias Zürcher die «Schnätzli», die Schule für Holzbildhauerei in Brienz. Man darf gespannt sein, was er als nächstes ausheckt.

SIMON WESPI

Mehr Fotos und den Künstler im Interview finden Sie hier:



ANZEIGE

FRISCHE KOCH-IDEE VON IHREM VOLG



Das heutige Rezept: Gefüllte Peperoni

für 4 Personen

- 150 g Vollkorn-Vitaminreis
- 4 EL Salz, Pfeffer aus der Mühle
- 4 EL Pinienkerne
- 2 Lammierstück
- 1 EL Bratbutter
- 2 Tomaten
- 4 Peperoni, gross

Sauce:

- 180 g Naturjoghurt
- ¼ EL Senf
- 3 EL Weissweinessig
- 3 EL Sonnenblumenöl
- 2 Pfefferminzweige

Zubereitung

Viel Wasser aufkochen, salzen und den Reis darin ca. 18 Min. weich garen. Wasser ablassen, Reis kalt abspülen und abtropfen lassen. Inzwischen Pinienkerne in einer beschichteten Bratpfanne ohne Fettzugabe rösten. Herausnehmen, beiseite stellen. Lammierstücke in Würfel schneiden, würzen und in der heissen Bratbutter rundum anbraten. Herausnehmen und auskühlen lassen. Tomaten halbieren, entkernen und in Würfel schneiden. Bei den Peperoni einen Deckel wegschneiden und entkernen. Für die Sauce Joghurt mit Senf und Essig verrühren. Öl dazu rühren. Mit Salz und Pfeffer würzen. Pfefferminzblätter in Streifen schneiden, mit Reis, Pinien, Tomaten und Fleisch unter die Sauce mischen. In Peperoni füllen und Deckel schräg aufsetzen.

Tipp:

Anstelle von Peperoni grosse Tomaten verwenden. Und anstelle der Tomaten in der Füllung eine Peperoni nehmen.

Weitere Rezepte finden Sie auf <http://www.volg.ch/rezepte/>

Zubereitung: ca. 35 Minuten



LESERBRIEF

Schluss mit Erpressungen

Der Bundesrat redet neuerdings von Präzisionen statt Rahmenverhandlungen bezüglich des Rahmenvertrages mit der EU. Tatsache ist, dass die gravierenden Mängel des vorliegenden Vertragswerks nur mit deutlichen Korrekturen und dazu notwendigen Verhandlungen beseitigt werden könnten. Die von (Noch-)EU-Kommissionspräsident Juncker angesetzte Frist bis 18. Juni ist in diesem Zusammenhang als Frechheit gegenüber unserem souveränen Staat und seinen Institutionen zu bezeichnen! Leider ist zu befürchten, dass alle Parteien ausser der SVP bis zu den Wahlen am 20. Oktober diesen Jahres dem Volk nicht klar sagen werden, wie es nach einem Scheitern bei den «Nachbesserungen» weitergehen soll. Die Vermutung liegt nahe, dass es nach den Wahlen heisst: «Ja trotzdem zum Rahmenvertrag; die EU wollte ja nicht nachverhandeln!» Der Souverän wird so einmal mehr von der «Classe politique» (inklusive Bundesrat) an der Nase herumgeführt. Darum ist es wichtig, mit dem Wahlzettel den Erpressungen der EU-Führung eine klare Absage zu erteilen, denn sonst werden wir bald zu deren Vasallenstaat und können die direkte Demokratie beerdigen!

ROBERT FURRER, OBERKIRCH

IN KÜRZE

Sonderkredit über 5,97 Millionen Franken beantragt

OBERKIRCH/SURSEE Die Sure bildet den Seearlauf des Sempachersees und fliesst durch das Siedlungsgebiet von Oberkirch nach Sursee. Hochwasserereignisse, wie zuletzt im Sommer 2010, haben im Einzugsgebiet der Sure seit jeher zu Überflutungen geführt. Um die Re-

gion Sursee vor zukünftigen Überschwemmungen zu schützen, bewilligt der Regierungsrat ein Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt und beantragt dem Kantonsrat, einen entsprechenden Sonderkredit von 5,97 Millionen Franken zu bewilligen. Nach Abzug der Beiträge von Bund und Gemeinden verbleiben dem Kanton voraussichtlich Kosten von rund 1,31 Millionen Franken. Das Projekt umfasst eine Verbesserung

des Hochwasserschutzes für die Gemeinde Oberkirch und die Stadt Sursee, eine ökologische Aufwertung der Sure im Projektperimeter, eine Verbesserung der Längsvernetzung für Fische sowie eine Aufwertung des Naherholungsgebietes. Den Hochwasserschutz gewährleisten in Zukunft ein Hochwasserrückhaltebecken in Münges sowie ein Rückhalt im Sempachersee. Die beiden Rückhaltesysteme sind miteinander in einer gemeinsamen

Steuerung gekoppelt. Dies bedingt den Neubau des bestehenden Wehrs sowie die Änderung des Reglements zur Regulierung des Sempachersees. Den Bedenken gegen das Projekt wurde während den Einspracheverhandlungen Rechnung getragen, so konnten 14 Einsprachen gütlich erledigt werden. Über die verbliebenen sechs Einsprachen befand der Regierungsrat im Rahmen der Projektbewilligung.

PD

